

KLEINE ANFRAGE

der Abgeordneten Regine Lück, Fraktion DIE LINKE

Studentisches Wohnen in Mecklenburg-Vorpommern

und

ANTWORT

der Landesregierung

1. An welchen Standorten und mit welcher Kapazität werden durch die beiden Studentenwerke in Mecklenburg-Vorpommern Wohnheimplätze oder sonstige Wohnanlagen für die Universitäten, einschließlich Kliniken, die Hochschule für Musik und Theater Rostock und die Fachhochschulen, nachfolgend als Hochschulstandorte bezeichnet, vorgehalten (um Darstellung der Entwicklung der letzten 15 Jahre im Einzelnen wird gebeten)?
 - a) Welche dieser vorgenannten Wohnobjekte wurden vom Land wann und in welcher Höhe gefördert?
 - b) Wie entwickelte sich die Miethöhe für die vorgenannten Wohnangebote in den vergangenen 15 Jahren (um Darstellung der Entwicklung für die einzelnen Wohnobjekte wird gebeten)?

An folgenden Standorten werden durch die beiden Studentenwerke in Mecklenburg-Vorpommern Studierendenwohnheime mit folgender Kapazität für Studierende vorgehalten:

Jahr	Wohnheimplätze an den Hochschulstandorten				
	Greifswald	Neubrandenburg	Stralsund	Rostock	Wismar
1998	935	450	308	2.362	1.035
1999	939	450	308	1.887	916
2000	869	421	308	1.681	906
2001	869	406	308	1.782	906
2002	868	406	308	1.703	747

Jahr	Wohnheimplätze an den Hochschulstandorten				
	Greifswald	Neubrandenburg	Stralsund	Rostock	Wismar
2003	868	389	308	1.703	747
2004	868	401	308	1.697	747
2005	875	401	308	1.712	729
2006	1.009	401	308	1.634	634
2007	1.009	401	308	1.692	642
2008	1.009	401	308	1.692	642
2009	1.009	401	308	1.568	557
2010	1.025	401	282	1.614	557
2011	1.011	401	287	1.614	621
2012	1.009	401	274	1.614	625

Quelle: Studentenwerke, Jahresberichte.

Zu a)

Hochschulstandort/ Wohnobjekt	2000 Förderhöhe in DM*	2001 Förderhöhe in DM*	2002 Förderhöhe in Euro
Greifswald			
Ernst-Thälmann-Ring10b	400.000,00	200.000,00	
Makarenkostraße 47		200.000,00	
W.-Holtz-Straße 4			102.200,00
Rostock			
Max-Planck-Straße 3		600.000,00	
Max-Planck-Straße 2			218.400,00
Wismar			
Friedrich-Wolf-Straße 25	400.000,00		
Friedrich-Wolf-Straße 23	200.000,00		

* DM = Deutsche Mark.

Eine weitere Förderung aus Landesmitteln für den Studierendenwohnraumbau erfolgte im gefragten Zeitraum nicht.

Zu b)

Die Landesregierung führt hierzu keine statistische Erhebung. Zur Einschätzung der Miethöhe greift die Landesregierung auf die Angaben des Deutschen Studentenwerkes (DSW) zurück.

Jahr*	Durchschnittliche Miethöhe**				
	Studentenwerk Greifswald	Studentenwerk Rostock	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer	Bundesländer gesamt
1998	252,33	195,00	298,00	200,24	
1999	252,00	214,00	298,36	222,98	
2000	237,69	233,00	299,44	235,36	
2001	230,00	265,00	309,31	263,70	
2002	135,49	135,49			155,95
2003	135,31	153,00			162,27
2004	144,48	155,00			169,54
2005	135,95	155,00			176,50
2006	161,53	172,00			181,60
2007	161,71	178,00			191,03
2008	170,85	186,00			196,29
2009	170,85	182,50			203,74
2010	159,82	211,00			208,66
2011	168,32	221,00			213,62
2012	Zahlen liegen noch nicht vor.				

* Angaben bis 2001 in DM, Angaben ab 2002 in Euro.

** Quelle: Zahlenspiegel des DSW - ab 2004 liegen die Durchschnittsangaben ausschließlich für die gesamte Bundesrepublik Deutschland vor.

2. Wie hat sich die Anzahl der Studierenden in den letzten 15 Jahren an den einzelnen Hochschulstandorten entwickelt und wie veränderte sich dadurch der Wohnbedarf für studentisches Wohnen (um Einzelaufstellung für jeden Hochschulstandort mit räumlichem Bezug zu den einzelnen Wohnobjekten der Studentenwerke wird gebeten)?

Die Studierendenzahlen haben sich in den letzten 15 Jahren wie folgt entwickelt:

Jahr	Greifswald	Neubrandenburg	Stralsund	Rostock	Wismar
1998	5.659	1.583	1.477	9.856	3.079
1999	6.015	1.744	1.798	10.796	3.293
2000	6.649	1.828	2.130	11.619	3.604
2001	6.887	1.958	2.542	12.068	3.716
2002	7.281	2.049	2.733	12.274	3.773
2003	7.985	2.129	2.753	12.640	3.863
2004	8.934	2.074	2.901	13.955	4.141
2005	10.235	2.126	2.929	14.909	4.380
2006	10.615	2.154	2.784	14.076	4.494
2007	10.778	2.076	2.635	14.576	4.474
2008	11.504	2.211	2.529	14.644	4.776
2009	12.171	2.121	2.567	15.077	5.653
2010	12.298	2.114	2.613	15.104	6.172
2011	12.450	2.103	2.519	15.847	6.809
2012	Die Zahlen liegen noch nicht vor.				

Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern.

Aus den steigenden Studierendenzahlen lässt sich nicht auf einen Mehrbedarf an Studierendenwohnheimplätzen schließen. Die 19. Sozialerhebung des DSW ermittelte, dass zirka neun Prozent der Studierenden das Studierendenwohnheim als Wohnwunsch favorisieren.

In Mecklenburg-Vorpommern beträgt die gegenwärtige Unterbringungsquote von Studierenden in Wohnheimen der Studentenwerke 9,76 Prozent und wird damit den Wohnwünschen gerecht.

3. Welcher Anteil der Studenten wohnt in den einzelnen Bundesländern durchschnittlich in Wohnobjekten der Studentenwerke und wie wird die vorhandene Bedarfsabdeckung in Mecklenburg-Vorpommern beurteilt (bitte differenzierte Darstellung für die einzelnen Standorte vornehmen)?

Folgende Unterbringungsquoten sind für die einzelnen Bundesländer zu verzeichnen:

Bundesland	Unterbringungsquote in Prozent
Baden-Württemberg	13,62
Bayern	10,96
Berlin	6,65
Brandenburg	13,37
Bremen	6,40
Hamburg	8,74
Hessen	7,34
Mecklenburg-Vorpommern	9,76
Niedersachsen	11,51
Nordrhein-Westfalen	10,65
Rheinland-Pfalz	9,78
Saarland	8,06
Sachsen	14,20
Sachsen-Anhalt	9,88
Schleswig-Holstein	6,82
Thüringen	14,05
Gesamt	10,63

Quelle: Statistische Übersicht des DSW 2012 „Wohnraum für Studierende“.

In Mecklenburg-Vorpommern stellt sich die Unterbringungsquote im Wintersemester 2011/2012 wie folgt dar:

Hochschulstandort	Unterbringungsquote in Prozent
Greifswald	8,04
Neubrandenburg	19,06
Stralsund	11,04
Rostock	10,00
Wismar	17,09*

Quelle: Statistische Übersicht des DSW 2012 „Wohnraum für Studierende“.
ohne Fernstudierende.

Aus Sicht der Landesregierung wird die vorhandene Bedarfsabdeckung in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt als zufriedenstellend eingeschätzt. Im bundesdeutschen Vergleich liegt das Land im Mittelfeld.

Bezogen auf die einzelnen Hochschulstandorte zeichnet sich in Greifswald ein offener Bedarf ab. Gegenwärtig prüft die Landesregierung konkret drei Immobilien zur Nutzung als Studentenwohnheim. In Rostock hat das Studentenwerk zwei Gebäude in der Innenstadt mit insgesamt 112 Wohnheimplätzen erworben. Neubrandenburg weist die höchste Unterbringungsquote auf. Die dort vorhandenen Plätze bedürfen jedoch einer Modernisierung.

4. Wie bewertet die Landesregierung die Möglichkeit des Einsatzes von Fördermitteln aus dem Landesprogramm zur Wohnraumförderung für die Verbesserung der Wohnsituation von Studenten und zur Erfüllung der Aufgaben der Studentenwerke?

Die im Rahmen der Landesprogramme „Wohnraumförderung“ zur Verfügung stehenden Mittel sind nach Maßgabe der jeweils geltenden Wohnraumförderrichtlinie in Verbindung mit dem Haushaltsplan Mecklenburg-Vorpommern 2012/2013 zweckgebunden für die Modernisierung und Instandsetzung unter anderem von Mietwohnungen einzusetzen. Damit können grundsätzlich auch Wohnungen im Bestand der Studentenwerke mit Unterstützung von Wohnraumfördermitteln des Landes saniert werden.

5. Wie wird der Förderbedarf der Studentenwerke für die Verbesserung der Wohnsituation der Studenten eingeschätzt unter Beachtung der Tatsache, dass der Anteil Studierender mit Wohnbedarf perspektivisch zunimmt?

Unter Hinweis auf die Antwort zu Frage 3 geht die Landesregierung nicht davon aus, dass der Anteil Studierender mit Bedarf an Wohnraum im Studierendenwohnheim perspektivisch zunimmt. Die neueste Prognose der Kultusministerkonferenz vom 24. Januar 2012 sagt eine mittelfristig gleichbleibende Studierendenzahl voraus.

Dennoch ist zukünftig von einem hohen Investitionsbedarf für die bestehenden Studierendenwohnheime auszugehen, insbesondere im Hinblick auf die Modernisierung und energetische Sanierung.

6. Wie beurteilt die Landesregierung die Auswirkungen auf die Mietentwicklung der Städte mit Hochschulstandorten durch Wohnbedarfe von Studierenden, die nicht über Angebote der Studentenwerke gedeckt werden (bitte differenzierte Darstellung für die Städte vornehmen)?

Der Landesregierung liegen keine Erkenntnisse über Auswirkungen der Wohnbedarfe von Studierenden auf die Mietentwicklung der Städte mit Hochschulstandorten vor.

7. Wie unterscheiden sich die Wohnangebote über die Studentenwerke und den örtlichen Wohnungsmarkt in Bezug auf die Miethöhe (absolut und je Quadratmeter)?

Der Landesregierung liegen keine Angaben vor, nach denen eventuelle Unterschiede zwischen Wohnangeboten über die Studentenwerke und dem örtlichen Wohnungsmarkt bewertet werden können. Dies wäre durch die betreffenden Städte zu ermitteln.

8. Wie hoch ist die Anzahl barrierefreier Plätze in Wohnheimen oder barrierefreier Angebote in sonstigen Wohnobjekten der Studentenwerke und an welchen Standorten werden sie vorgehalten?

Folgende barrierefreie Plätze stehen in den Studentenwerken zur Verfügung:

Hochschulstandort	Anzahl barrierefreie Wohnheimplätze
Greifswald	6
Neubrandenburg	3
Rostock	13
Stralsund	4
Wismar	3
gesamt	29

9. Wie wird die Bedarfsabdeckung vorhandener barrierefreier Wohnangebote bzw. barrierefreier Wohnheimplätze (Frage 8) eingeschätzt und was ergibt sich daraus?

Die Zahl an barrierefreien Wohnheimplätzen in Mecklenburg-Vorpommern wird als gut bewertet. Gegenwärtig besteht kein zusätzlicher Bedarf. Bei allen Neu-, Um- und Erweiterungsbauten sind die Vorschriften der Landesbauordnung Mecklenburg-Vorpommern vom 18. April 2006 hinsichtlich der Barrierefreiheit zu berücksichtigen.